

**brenn
stoff** N° 62a

Aktuell ist nur das Bleibende

UNSER AFRIKA-SPENDENKONTO

lautend auf Heinrich Staudinger für Afrika

IBAN AT18 3241 5000 0000 1370

BIC RLN WAT WWO WS

WIR SIND EINE

MENSCHHEITSFAMILIE



MENSCHHEITSFAMILIE

Medieninhaber und Verleger

GEA Verlag
Waldviertler Werkstätten GmbH
Niederschrems Straße 4b
3943 Schrems · verlag@gea.at

Herausgeber

Heini Staudinger

Redaktion

Heini Staudinger and friends

Satz/Gestaltung

GEA Verlag

Redaktionsadresse

brennstoff@gea.at

www.brennstoff.com

Abos und Anzeigen

verlag@gea.at



Brennstoff № 62 a

wird ermöglicht durch die:
Förder-ABonntInnen,
Waldviertler Schuhwerkstatt,
die GEA Möbelwerkstatt
und die GEA Geschäfte.

Erscheinungsweise

derzeit 4x im Jahr
Auflage: 30.000

AFRIKA-SPENDENKONTO

lautend auf:

Heinrich Staudinger für Afrika

Kennwort MENSCHHEITSFAMILIE

IBAN AT18 3241 5000 0000 1370

BIC RLN WAT WWO WS

DANKE



Waldviertler



Felwine Sarr.

Der senegalesische Sozialwissenschaftler, Autor und Musiker will das übliche Afrika Bild „Dunkler Kontinent“, „Elendsgebiet“ oder „Rohstofflager der Welt“ transformieren. Dieses Bild steckt nicht nur in den Köpfen der Weißen, es behindert auch die Entwicklungsperspektiven Afrikas. Zurecht kritisiert er die europäische Denke, die nicht nur in Afrika Unheil gebracht hat; nein, denn dieses technozentrierte Denken treibt den ganzen Erdball an den Rand des Abgrunds. Sarr meint, es sei an der Zeit zum ursprünglichen Sinn des Menschseins zurückzufinden. Dabei können afrikanische Werte hilfreich sein.

„Eine kurze Geschichte der Gleichheit“ ... wie heuchlerisch schon der Begriff der internationalen Hilfe ist. Zunächst einmal ist die öffentliche Entwicklungshilfe sehr viel begrenzter, als man mitunter denkt: sie macht insgesamt weniger als 0,2 % des globalen BIP aus (bei der humanitären Nothilfe sind es kaum 0,03 %). Nur zum Vergleich: Allein die Klimaschäden, die den armen Ländern durch die Emissionen der reichen Länder entstehen, machen mehrere Prozent des globalen BIP aus.

Thomas Piketty

Das zweite Problem liegt daran, dass in den meisten Ländern, denen da „geholfen“ wird, in Afrika, in Südasien und anderswo, die Abflüsse durch Gewinne multinationaler Unternehmen und Kapitalflucht in Wahrheit die Zuflüsse durch öffentliche Hilfen um ein Vielfaches übersteigen.



Hans Rauscher

Seit mehr als 30 Jahren kommt Hans regelmäßig in den Süd-Sudan. Seit Jahrzehnten begleitet er Entwicklungshilfeprojekte. Seine Beobachtung: Großprojekte der Internationalen Entwicklungshilfe versanden oft „irgendwo“.

Fast immer jedoch sind Kleinprojekte erfolgreich, besonders dann, wenn darin Menschen die Verantwortung tragen, die selber, ungeachtet der Hilfe, all' ihre Kraft, ihre Energie und ihre Liebe in eine gute Entwicklung investieren. Permakultur, Bodenpflege, Ernährungssouveränität, Gesundheit, Frieden ... Hilfe zur Selbsthilfe hilft immer.

Ronja von Wurmb-Seibel

Solange diejenigen, die den Frieden wollen, ihn nicht genauso vehement vertreten wie diejenigen, die den Krieg wollen, wird das nichts.“ (Da ist schon was dran. Allerdings: leichter gesagt als getan. Denn die, die den Krieg wollen, haben Waffen und zögern bei Bedarf eben nicht.) **bs**

Hunger

„David Arnold betont die prominente Rolle der Hungerkatastrophen als „Motoren der historischen Transformation“

... Die großen viktorianischen Hungersnöte waren die Antriebskräfte und beschleunigenden Momente eben jener ökonomischen Kräfte, die sie verursacht hatten. Eine **Kernthese dieses Buches ist,**

dass das, was wir heute „Dritte Welt“ nennen, ein Produkt der Einkommens- und Vermögensungleichheiten ist, die vor allem im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts entstanden ist, als man begann, die großen Bauernschaften außerhalb Europas in die Weltwirtschaft zu integrieren. ... Die Unterschiede im Lebensstandard zwischen einem französischen Sansculotte (Kleinbürger, Handwerker ...) und einem Bauern in Südindien waren unbedeutend im Vergleich zu der Kluft, die beide von ihren herrschenden Klassen trennte. Am Ende der Herrschaft von Königin Victoria** war jedoch die Ungleichheit zwischen den Nationen so groß wie die Ungleichheit zwischen den Klassen. Die Menschheit war unwiderruflich geteilt.“

Der Absatz endet mit einem wilden, wengleich traurigen Schluss: „Und die berühmten „Gefangenen des Hungers“, die die Internationale zum Aufstand ermutigt, waren ebenso moderne Erfindungen des spätviktorianischen Zeitalters wie das elektrische Licht, Maschinengewehre und der „wissenschaftliche“ Rassismus.

** Königin Victoria (1819 - 1901) Von 1837 bis 1901 war sie Königin des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland. Seit Mai 1876 trug sie als erste britische Monarchin zusätzlich den Titel Kaiserin von Indien (Empress of India).



Die Geburt der Dritten Welt, Mike Davis.

Kampf um globale Gerechtigkeit
Seite 15

Inhalt

Ausgabe N° 62a • Dezember 2022

- 4 SELBSTERKENNTNIS**
Im Kampf findet der Mensch zu sich selber
- 7 HABEN ODER SEIN**
Sie hatte zu viel vom Haben...
- 8 WIEDERBEGRÜNUNG**
In der Musterfarm lernen
- 10 FIGHT THE FEVER**
Der Arzt pflegt. Die Natur heilt.
- 12 NATURPROBLEM**
Von denen lernen, die keines hatten.
- 14 EIN ANDERES AFRIKA SCHAFFEN**
Der Kontinent ist reich...
- 16 BITTE!**
Gemeinsam ist mehr möglich als einsam
IBAN AT18 3241 5000 0000 1370



„Afrika, der Kontinent mit der jüngsten Bevölkerung. Afrika holt auf.“ ... so der senegalesische Intellektuelle Felwine Sarr.

Die vielen jungen Leute haben Kraft. Ihnen gehört die Zukunft. Mit unseren Spendengeldern (deinen und meinen) wollen wir ein Zeichen der Verbundenheit setzen und lebensbejahenden Projekten Rückenwind verleihen. Wir sind eine Menschheitsfamilie. Es gibt nur eine.

Heini Staudinger

liebe Freundinnen liebe Freunde!

Oh ja, ich bin ein Wiederkäuer. Wie eine Kuh muss ich Alles, was mir wichtig ist, immer wieder kauen und wiederkauen, damit „es“ in meinem Leben lebendig bleibt und immer wieder zu neuer Kraft findet. Die neue Kraft ist meist gar nix anderes als die alte, - durch's „Wiederkäuen“ wachgeküsst.

Nun gleich zum Wichtigsten:

1. Das Wichtigste im Leben ist das Leben. Ich sage es immer und immer wieder, dass ich Afrika mein ganzes Leben lang dankbar sein werde, weil ich dort diesen Satz leben und lieben gelernt habe. Es ist schon so, dass es natürlich einen gewaltigen Unterschied macht, ob in meinem Leben das Geld oder das Leben das Wichtigste ist. Es ist immer und immer wieder (Wiederkäuer) meine Entscheidung, ob Geld oder das Leben Vorrang hat - die Folgen sind entscheidend für's ganze Leben. So einfach ist das. Auch wenn es nicht immer einfach ist, so ist es trotzdem so.

2. „Wir sind eine Menschheitsfamilie“. Ja, was denn sonst? Es ist nicht meine Leistung, dass ich hier geboren worden bin, und dass er oder sie im Osten vom Kongo aufgewachsen ist, wo eigentlich das Paradies sein könnte, wenn nicht unter ihren Füßen in ihrem Boden diese gigantischen Bodenschätze lägen. Der Kampf um „Globale Gerechtigkeit“ (siehe Seite 15 - Fabian Scheidler) ist der Weg zum Frieden.

3. „Hartes Brot ist nicht hart. Gar kein Brot, - das ist hart.“ Oh ja, auch diesen Satz habe ich in Afrika zu verstehen gelernt. Dazu gibt's nicht viel zu sagen, außer dass das, was wir hier tun, nämlich 50 % *** der Lebensmittel wegschmeißen, dass das Sünde ist.

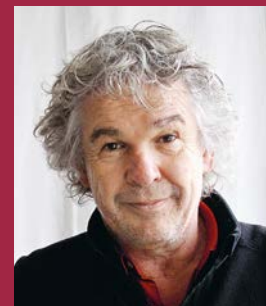
4. „Freude machen macht Freude.“

Diesen Satz habe ich von Huhki, unserem brennstoff-Philosophen gelernt. Auch hier gilt „leichter gesagt als getan“ und trotzdem führt der Weg zum Glück über's Tun. Erich Kästner hat's so gesagt: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“
Recht hat er.

Das meint im Ernst,

Heini Staudinger

PS.: Unsere Spenden (deine und meine) gehen bis zum letzten Groschen nach Afrika, um dort lebensbejahenden Projekten Rückenwind zu verleihen. Das freut uns und die Afrikaner auch. Danke. Danke.



Heini Staudinger
Herausgeber

Wer will, dass die Welt so bleibt, wie sie ist, der will nicht, dass sie bleibt.
Erich Fried

50 % der Lebensmittel wegschmeißen?
„Ich nicht“ ist die häufige Antwort, und doch ist es so. Denn viele Lebensmittel schaffen es gar nicht in den Supermarkt, weil sie zu krumm, zu klein oder das Brot schon einen Tag alt ist
Dieses System ist krank.

Die glücklichen Sklaven sind die erbittertsten Feinde der Freiheit.
Marie Ebner-Eschenbach



**Die Erde schenkt uns mehr Selbsterkenntnis
als alle Bücher, weil sie uns Widerstand leistet.
Und nur im Kampf findet der Mensch zu sich selber.**

Die Wüste Sahara ist eine relativ strenge Lehrmeisterin. Es macht absolut keinen Sinn zu fragen, sollen wir das Loch jetzt flicken oder nicht, sollen wir jetzt rennen oder auf ... hoffen? ... hab ich Lust im Sandsturm zu fahren oder ...? Übrigens, nach diesem Sandstrom (Foto) kam die Sonne fast eine ganze Woche lang nicht mehr.

Alle Wege führen nach ... innen.

Das Wichtigste im Leben ist das Leben.

Oh ja, unsere Reise mit den Mopeds war vielleicht ein bisschen verrückt, und doch war sie ein wunderbares Erlebnis, auch wenn jeden Tag irgendetwas kaputtging. Das eine Mal riss die Kette, das andere Mal war der Vergaser vom Sandstaub verstopft und immer wieder ein Patschen, ein Loch im Reifen. Ein besonderes Erlebnis waren vierzehn Patschen an einem Tag – die Dornen, oft unterm Sand versteckt, durchstechen solche Reifen wie nix.

Das Loch suchen und finden, aber ohne Wasser. Loch flicken, Reifen montieren und weiter geht's. Oder: die Mopeds waren zu schwach für sandige Pisten, – das hieß, – 1. Gang Vollgas und daneben herrennen, denn mit unserem Körpergewicht hatten die Mopeds keine Chance durch den Sand zu kommen ... in Summe rann-ten wir auf diese Weise mindestens 50 Kilometer. Die Wüste Sahara ist eine strenge Lehrmeisterin. Denn dort macht es absolut keinen Sinn zu fragen: sollen wir das Loch jetzt flicken oder nicht? oder: sollen wir jetzt rennen oder nicht? ... hab ich Lust im Sandsturm zu fahren oder ...? Die Antwort ist immer einfach: Frag nicht. Tu's.

Von Nord-Afrika bis Zentral-Afrika sahen wir viereinhalb Monate keinen Regen. In Bangui kam dann der Regen. Uns aber fehlte ein Regenschutz. Reinhold ging zum Markt und kaufte dort ein billiges Plastiktischtuch, schnitt für den Kopf ein Loch hinein und mit einer Schnur gurtete er dieses Tischtuch zu einem „modischen“ Regenmantel. Nun konnte der Regen kommen. So fuhren wir weiter in den Kongo, damals Zaire. Irgendwann sah ich Reinhold nicht mehr im Rückspiegel. Ich drehte um, fuhr zurück und fand Reinhold weinend im Straßengraben. Er ist gestürzt.

Gott sei Dank war er nicht schwerer verletzt, denn er hatte irrsinniges Glück, – sein Regenmantel, das Tischtuch also, verfangt sich in der Antriebskette und riss ihn rücklings vom Moped. Unzählige Leute umringten ihn, halfen ihm, umsorgten ihn und wir konnten weiterfahren. Nur noch wenige tausend Kilometer bis zum Ziel.

Helmut Buchegger
Ein anderes Afrika schaffen
Seite 14

Reinhold, mein Freund



REINHOLD, mein Freund und Reisegefährte.

Reinhold, ich werde dir mein ganzes Leben lang dankbar sein, dass du damals (1972) die Idee hattest, mit dem Studieren aufzuhören und stattdessen nach Afrika zu fahren. Seit deinem Tod 1980 vermisse ich dich. Ich würde dir so gerne von unseren Afrika Projekten erzählen. Wie gerne würde ich mit dir in so mancher Reiseerinnerung schwelgen. Oh ja, du gehst mir oft ab. Dein Heini

Ps. Udo Lindenberg hat's so gesagt: „Er ist nicht von uns gegangen. Er ist vor uns gegangen.“ ... tell all my friends I'm coming too ... (aus dem Spiritual „Swing low, sweet chariot“)

Pps. Ich betrachte es als ein Glück in meinem Leben, dass ich Helmut Buchegger kennengelernt habe. Helmut fuhr dieselbe Strecke durch die Sahara einige Male mit dem Auto. Es macht eine große Freude mit ihm über unsere Reiseroute zu reden. Im Mai 1973 verfehlten wir uns ganz knapp. Helmut kam wenige Wochen nach uns in Bangui an. Er blieb dann fast 30 Jahre. Wir jedoch fuhren weiter nach Tansania. Es hat fast 50 Jahre lang gedauert, bis wir uns kennengelernt haben. In diesen Jahren hat sich viel getan, – heutzutage ist es nahezu unmöglich diese Strecke durch die Sahara zu fahren. Inshallah.

AFRIKA-SPENDENKONTO

lautend auf:
Heinrich Staudinger für Afrika
Kennwort MENSCHHEITSFAMILIE

IBAN AT18 3241 5000 0000 1370
BIC RLN WAT WWO WS



Wir sind eine Menschheitsfamilie

Seit 34 Jahren ist Valerie nun schon mit Ismael, einem Afar, verheiratet. Valerie sagt, sie habe in die Armut eingeheiratet.



Als wir im April durch einen Brief von Valerie von Hunger und Durst und von der unfassbaren Not erfuhren, haben wir sofort 50.000,- € überwiesen. APDA ist die einzige Organisation, die noch gut funktioniert.

Danke Valerie!
Danke auch Euch!

Der verdamnte Krieg

Afar, diese brennheiße Region im Nord-Osten Äthiopiens, ist etwas größer als Österreich und beherbergt nur 1,5 Millionen Menschen. „Nur“ muss man eigentlich unter Anführungszeichen setzen, denn unter diesen unwirtlichen Umständen würde unsereins höchstens ein paar Wochen überleben können. Ich war einige Male in dieser Gegend und kann noch immer nicht kapieren, wie Menschen in dieser Wüstengegend überleben können. Tatsache ist, – sie leben. Ihr Leben ist karg und bescheiden. Dieses Leben macht die Leute zäh. Sie leben dort seit Jahrtausenden.

Und dann kam dieser verdamnte Krieg in der Nachbarregion Tigray. Folge: 2, 6 Millionen Flüchtlinge. Hunderttausende von ihnen flohen in die Nachbarregion Afar. Die Afar haben selber fast nichts. Ihre kleinen Ziegenherden sind ihre Lebensversicherung. Für die Flüchtlinge, die selber nichts haben, sind diese Ziegen willkommene Beute im Kampf ums Überleben. Folge: die Lebensversicherung ist weg.

Hunger und Not überall. Valerie Browning, wir kennen sie seit mehr als zehn Jahren, alarmierte uns ... wir konnten über ihre Organisation APDA Geld schicken. Sie organisierte die Soforthilfe, die einem ganzen Landstrich beim Überleben half und hilft.

Hartes Brot ist nicht hart. Gar kein Brot, – das ist hart.

Sprichwort aus Ägypten

Viel Haben, vom Sein zu wenig.

Katrin Rohde verkaufte alles und ging nach Afrika.



Katrin Rohde, Gründerin der Katrin Rohde-Stiftung. Foto: Ampo

Katrin Rohde

Katrin Rohde war erfolgreiche Buchhändlerin in Norddeutschland. Eines Tages stieß sie „zufällig“ auf das Buch von Erich Fromm „Haben oder Sein“. Nachdem sie es gelesen hatte, dachte sie, vom HABEN hätte sie mehr als genug, vom SEIN eher zu wenig. Sie verkaufte ihre beiden Buchhandlungen und ging nach Afrika und landete bei den allerärmsten, den Straßenkindern von Ouagadougou, der Hauptstadt von Burkina. In mehr als zwanzig Jahren ist es ihr gelungen eine Struktur für Waisenkinder aufzubauen, in der sich Jugendliche in einer Weise entwickeln können, dass sie im Stande sind, Verantwortung für s Gelingen des größeren Ganzen zu übernehmen. - <https://www.ampo-intl.org/de/start.html>

Der dschihadistische Terror im Norden von Burkina Faso und im angrenzenden Mali hat in den letzten Jahren tausenden Menschen das Leben gekostet. Immer wieder kamen Kinder und Jugendliche zu Katrin, die diesem Terror im Norden entflohen sind. Der Terror behinderte verständlicher Weise auch die Landwirtschaft und so kam es, - eh klar, - zum Hunger. Über Katrins Organisation AMPO konnten wir Geld schicken. Sie brachten Reis und Mais ins Krisengebiet.

Taguna - Seite 12

Mitte Jänner war ich in Burkina Faso. Eine Woche nach meiner Abreise kam es zum Putsch. Die Leute waren voller Hoffnung, dass nun das Militär endlich mit dem Terror aufgeräumt würde. Dem Hauptmann Ibrahim Traoré riss die Geduld. Drum putschte er sich am 30. September 2022 an die Macht. Er macht nun Ernst. Katrin Rohde, sie lebt seit Jahrzehnten in Burkina, schreibt Folgendes über Ibrahim Traoré.

Captaine Ibrahim Traoré

Ja, jung ist er, und dynamisch! Captaine Ibrahim Traoré hat sich an die Macht geputscht. Er betont jedoch, dass er nur Interimspräsident sein will. Der letzte Präsident hatte sich ein Monatsgehalt von 10.000 Euro genehmigt. Der Neue aber will nur seinen Sold, den er auch als Hauptmann der Armee bekam. Und der beträgt 780 Euro pro Monat. Üblicherweise bekommt der neue Präsident bei Amtsantritt eine dicke, riesige Kette aus Gold und eine Fahne. Traoré hat die Kette ausgeschlagen und nur die Fahne genommen! Er hält sehr gute Ansprachen, in denen er das Volk aufruft, solidarisch mit den Hungernden in den Dörfern zu sein. Jede/r soll seinen Beitrag leisten.

Kritisch betrachtet wird sein Aufruf, 50.000 junge Männer zu einer Art Heimwehr auszubilden, gegen die Angriffe der Dschihadisten*. 30.000 soll er bereits aktiviert haben. Ich kann ihn verstehen, seit Jahren werden Zivilisten und Soldaten und Polizei einfach nur abgeschlachtet, das können wir als Volk nicht mehr länger hinnehmen. Aber, selbst wenn sie die Angreifer verjagen können: was geschieht danach mit den Waffen? Hoch gefährlich!

Trotzdem: ich bin ein Fan! Katrin Rohde

Gaddafi 2011

Wenn ihr mich bedrängt und destabilisieren wollt, wird sich Folgendes ereignen. Ihr werdet von einer Immigrationswelle aus Afrika überschwemmt werden, die von Libyen aus nach Europa überschwappt. Es wird niemand mehr da sein, um sie aufzuhalten.“ Gaddafi, knapp vor seiner Ermordung am 20. Oktober 2011. <https://www.heise.de>

Die vom Westen einst Gaddafi gelieferten Waffen kommen heute südlich von Libyen zum Einsatz, in Mali, Niger oder Tschad und führen zu immer neuen Flüchtlingswellen in Richtung Europa. Die Regierung des geografisch zerbrochenen Libyens ist nicht in der Lage, die Flüchtlingsströme einzudämmen. Ich war im Jahr 1991 in Libyen. Das libysche Volk wurde damals von Gaddafi verwöhnt. Im Militär waren Libyer nur in den Führungspositionen. Die einfachen Soldaten kamen vor allem aus den Gebieten der südlichen Sahara. Nach der Ermordung Gaddafis zogen sie, mitsamt dem Kriegsgerät der libyschen Armee, in ihre Heimatländer zurück. Dies hat den dschihadistischen Terror, von Boko Haram in Nord-Nigeria bis zu Al-Kaida in Mali, Burkina Faso und Niger, enorm gestärkt.



Captaine Ibrahim Traoré.
Ja, jung ist er, und dynamisch.
Foto: BKB Agency



Muammar al-Gaddafi:
„Ihr werdet von einer Immigrationswelle aus Afrika überschwemmt werden, die von Libyen aus nach Europa überschwappt.“

Wir sind eine Menschheitsfamilie



WIEDER BEGRÜNUNG

Eine vernünftige Landwirtschaft

muss dem Klima gerecht werden. Auch in den Tropen. Besser gesagt, - in den Tropen erst recht. Die höheren Temperaturen „verbrennen“ die Kulturen und von den kargen Erträgen können die Leute nicht mehr leben. Bernhard Wagenknecht, er ist Lehrer an der Gartenbau-schule Schönbrunn, hat in Wien, im Kirchenchor, einen afrikanischen Geistlichen kennengelernt, der ihm von der Not der Natur in seiner Heimat berichtete. Bernhard fing Feuer. Er kniete sich tief ins Thema hinein, und startete mit etlichen Schulen in Kenia.

1. Ein Wiederaufforstungsprogramm: „books for trees“ - die SchülerInnen bekommen die Schulsachen geschenkt, wenn sie - neben der Schule - auch noch eine Baumschule unterhalten und dann die starken Setz-

linge in ihren Heimatdörfern pflanzen. Den Erfolg von diesem Projekt kann man in google earth schon ganz deutlich erkennen. Unglaublich. Toll. Auch die SchülerInnen sind irrsinnig stolz auf ihre Leistung. Die Natur hält ihnen die Früchte ihrer Arbeit täglich vor Augen.

2. Widerbegrünung von Rosinga Island. Diese 43 qkm kleine Insel im Viktoriasee war klipp und klar von völliger Vegetationslosigkeit bedroht. Eine engagierte Gruppe „Badilisha Self Help Group“ stemmte sich mit voller Kraft dagegen. Vor knapp zwanzig Jahren begann sie unzählige Steindämme auf Rusinga Island im Viktoriasee in Kenia zu bauen. Nichts weniger als die Wiederbegrünung der 42 km² großen, mit rund 30.000 Einwohnern



ziemlich dicht besiedelten Insel soll erreicht werden. Mit hielten mit aller Kraft dagegen und setzten, wo immer es noch möglich war, unzählige Bäume und Sträucher. Zusätzlich errichteten sie unzählige Steindämme um möglichst viel der errodierenden Erde aufzufangen. Seit Beginn 2017 unterstützen wir ihre Aktivitäten und sind verzaubert von den Fortschritten bei der „Wiederbe-grünung“ der Insel. Den 30.000 Einwohnern ist eines sonnenklar: hier geht s um ihren Lebensraum. Hier geht s ums Leben.

3. Die Golgotha Musterfarm in Sori. Diese beiden Bilder zeigen das VORHER und das NACHHER. Vorher betrieb man hier eine konventionelle Landwirtschaft. Der Boden

nackt, alles fein säuberlich. Doch die steigende Hitze, und zwischendurch andauernde Starkregen machten diese Art von Landwirtschaft immer schwieriger, und die Erträge wurden schwächer und schwächer. Unter Anleitung von Bernhard wurde konsequent auf **Agroforstwirtschaft** umgestellt. Die Erfolge ließen nicht lange auf sich warten. Die Bäume schenken den Gemüse- und Ackerkul-turen Schatten, das Laub tut dem Bodenaufbau gut und zusätzlich versorgen die Bäume die Leute mit köstlichen Früchten.

Auch bei uns wird s immer heißer. In so manchen Gegen-den funktioniert Landwirtschaft nicht mehr so wie früher. In Sori, auf der Golgotha Musterfarm, da könnten auch wir so manches lernen.



MEDICUS CURAT - NATURA SANAT

DER ARZT PFLEGT, ES IST DIE NATUR, DIE HEILT.

Fight the Fever

Projekte, die eine andere Welt erschaffen

Es könnte so einfach sein und doch ist es auf der anderen Seite richtig brutal. Die Natur beschenkt uns einerseits mit einem starken Heilkraut (*Artemisia annua*), andererseits sterben Jahr für Jahr mindestens eine halbe Million Menschen an Malaria. *Artemisia annua* hilft bei der Behandlung von Malaria hervorragend. Ein einfaches Kraut. Es gehört zur Familie der Beifuß Gewächse und es wächst völlig unkompliziert. Auch bei uns im Waldviertel, in unserem Garten. Einigen von uns hat es heuer schon, in diesem seltsamen Corona Jahr, ganz hervorragend geholfen. Auch mir. Der Beweis: Nach überstandener Covid Erkrankung habe ich gemessene Rekordwerte an Antikörpern. Kein Wunder, meinte meine Pharmazeutin, denn *Artemisia* stärkt nachweislich das Immunsystem.

Mali

Die Großmutter meines Freundes Tristan Toe hat 13 Kinder zur Welt gebracht. Elf gingen an Malaria zugrunde. Zwei überlebten. Einer von den beiden wurde Tristans Vater.

Burkina Faso

Tristan hat seinem Onkel Nando *Artemisia* Samen nach Burkina Faso mitgegeben. Die Saat ist wunderbar aufgegangen. Erstmals blieb seine große Familie das ganze Jahr gesund.

Nobelpreis für ein Heilkraut

**Artemisia Annua* ist ein altbewährtes Hausmittel gegen Malaria.

2015 wurde der Medizin-Nobelpreis der chinesischen Ärztin, Dr. You You Tu, verliehen. Zum ersten Mal war der Wirkstoff einer Heilpflanze – Beifuß (isoliertes Artemisinin) – Gegenstand der Ehrung. Dr. Tu folgte in ihren Untersuchungen dem uralten Wissen der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM), um schließlich ein hochwirksames Mittel gegen Malaria zu finden, bzw. um altes Wissen mit modernen Methoden zu bestätigen.



**Nobelpreisträgerin
Dr. You You Tu**

Wir unterstützen dieses Projekt in voller Überzeugung.

Bizarre Welt

Die Lobbymacht der Pharmaindustrie und die WHO haben es zu Wege gebracht, *Artemisia* in etlichen Ländern Afrikas zu verbieten.

Killer

Malaria ist ein Killer, sowohl für die Menschen als auch für die Volkswirtschaften der betroffenen Staaten, denn in Afrika werden 40 Prozent der Ausgaben des Gesundheitswesens für die Behandlung von Malaria aufgewendet.

Von Armut befreien

„Wenn wir Afrika von Malaria befreien, befreien wir Afrika von der Armut.“ Auch der Pharmakologe Patrick Okwang konnte die Wirksamkeit von *Artemisia* nachweisen. Er ist überzeugt, dass dieses Heilkraut Millionen von Menschen in Afrika retten könnte – wenn Pharmakonzerne aufhören würden, die WHO unter Druck zu setzen und den Tee unter fadenscheinigen Vorwänden zu verbieten.

Fight the Fever!

Nomen es omen. Die *Artemisia* Kämpfer und Kämpferinnen gehen jetzt in die Dörfer und in Schulen. In Mustergärten erlernen die Schüler den Umgang mit *Artemisia*, – vom Samen bis zum Anbau, von Ernte und Trocknung bis zum fertigen Tee. Hilfe zur Selbsthilfe. *Natura sanat. Die Natur heilt.*

Die *Artemisia*-Saat geht auf



KATHARINA WEINGARTNER geb. 1977, ist eine österreichische Regisseurin und Autorin. Sie produziert Filme und Radiosendungen. Einen Schwerpunkt nehmen dabei afro-amerikanische Kultur und Politik ein. Ihr Malaria-Engagement begann mit ihrem Film „Fight the Fever“.

Katharina ist eine Kämpferin. *Fight the fever* ist ihr Baby.

Wir sind eine Menschheitsfamilie



Taguna

Taguna

1993 fuhr ich mit meiner Freundin Maruska 5.000 Kilometer mit dem Fahrrad durch Afrika. Dabei kamen wir auch ins Land der Dogon, im östlichen Mali. Eine unglaublich bezaubernde Kultur. Wunderbare Architektur. Ein durchorganisierter Alltag, der immer im Einklang steht mit der Natur.

Nun leidet auch das Dogonland unter dem dschihadistischen Terror. Der Terror behindert natürlich auch die Landwirtschaft und so zieht der Hunger ins Land. Von Katrin Rohde, in ihrem Waisenhaus in Ougadougou, erreichte uns ihre Bitte „Hungerhilfe“ ins Dogonland zu schicken. Wir schickten Geld und sie schickte einige LKWs mit Mais und Reis ins Dogonland.

Katrin, ich bin dankbar, dass das geklappt hat. Von den Dogon, das meine ich im Ernst, von denen können wir noch viel lernen. In solchen Hütten, den sogenannten Tagunas, versuchen die Dogon ihre Konflikte zu lösen. Die Decke in so einer Taguna ist so niedrig, dass keiner in Wut aufspringen kann. Die Sitzung dauert so lange, bis sie gemeinsam eine Lösung gefunden haben. In so einer Taguna haben sie getagt, um die gerechte Verteilung von Mais und Reis zu verhandeln.

Die Dogon

Die Dogon sind ein Volk mit vielen Geheimnissen. Ihre Herkunft ist ungewiß. Einige rätseln, dass sie vor Jahrtausenden aus Ägypten eingewandert sind, denn sie verfügen über ein erstaunliches astronomisches Wissen. In dem heutigen Felsengebiet siedelten sie sich erst im 11. oder 12. Jahrhundert an.

Forscher glauben, dass die Dogon einst Leibeigene eines früheren Mali-Herrschers gewesen sind. Vor 800 Jahren flohen sie, um der Knechtschaft zu entkommen. Sie wollten sich auch nicht dem islamischen Glauben unterwerfen. In den Bandiagara-Felsen legten sie ihre Behausungen an, so dass sie nicht leicht zu finden waren. Von den hohen Felsen aus konnten sie Eindringlinge schon von weitem erspähen und sie vertreiben.

Die ältesten Dörfer der Dogon kleben wie Schwalbennester auf kleinen Felsterassen der Falaise. Diese ehemaligen Behausungen dienen jetzt den Dogon als Tempel, Grabstätten und heilige Verstecke für Masken und Fetische. Sie beherrschen eine hochentwickelte Lehmarchitektur und schaffen aus Lehm einzigartige Skulpturen wie die Skulptur links im Bild. (Quelle: afrika-junior.de)

Wir haben ein Naturproblem

Andreas Weber

„Wir brauchen eine veritable neue Metaphysik. Die alte Idee, dass die Welt aus Sachen besteht, die man beliebig verändern kann, und dass nur der Mensch Geist besitzt, Moral und den Anspruch, gerettet zu werden, ist schon lange gestorben. Und dennoch verursacht sie immer noch Tod in einem unabsehbaren Ausmaß. Wir können es knapp so zusammenfassen: Wir haben ein Naturproblem. Wir sollten daher von den Menschen lernen, die keines hatten. Und wir haben ein Verteilungsproblem. Wir sollten uns etwas von denen abschauen, die alles verteilen. Sich auf unsere eigene „Indigenialität“ einzulassen bietet die Chance, lebendiger Teil einer revolutionär gewandelten Sicht auf die Wirklichkeit zu werden. Es vermag uns Anstöße zu einer fundamental neuen Wirklichkeitspraxis zu geben. Es verheißt, wirklicher zu werden, und damit glücklicher und eher bereit, anderen Glück zu spenden.“

Andreas Weber – Indigenialität



Andreas Weber
Biologe, Philosoph
und Schriftsteller

In seinen literarischen Sachbüchern setzt sich Weber für eine Überwindung der mechanistischen Interpretation von Lebensphänomenen ein. Organisches Dasein wird von ihm beschrieben als die kontinuierliche Selbsterschaffung fühlender, wertender und Bedeutung setzender Subjekte vor dem Hintergrund der Möglichkeit des Todes.

Pfingstsymposium 2023

Andreas Weber kommt zu unserem Pfingstsymposium von Freitag, den 26. Mai bis Pfingstmontag, den 29. Mai 2023. Andreas, ich freu mich wahnsinnig über deine Zusage.



AFRIKA-SPENDENKONTO

lautend auf:

Heinrich Staudinger für Afrika
Kennwort MENSCHHEITSFAMILIE

IBAN AT18 3241 5000 0000 1370
BIC RLN WAT WWO WS

Wir sind eine Menschheitsfamilie



Helmut Buchegger war fast 30 Jahre lang Missionar in Zentralafrika. Er interessierte sich immer für afrikanische Geschichte. Die Kolonialmächte haben Afrika die regionale Wirtschaft zerstört und Afrika ausgebeutet.

Buch von Helmut



Helmut Buchegger
Das Buch ist bei uns im Webshop erhältlich.

Ein anderes Afrika schaffen

Helmut Buchegger: Von außen gesehen steht Afrika ständig am Rand des Abgrundes. Aber es ist ein Unterschied, wenn man den Kontinent von innen betrachtet und dessen Geschichte sieht. Der Kontinent ist reich an Lebensfreude und Bodenschätzen. Erforscher wie Livingstone, Stanley, Schweinfurth, u. a. berichteten, dass sie im 19. Jhd. Wohlstand und Reichtum antrafen, aber keine hungernden Menschen.

Es waren ausschließlich die Europäer, die sich auf dem Berliner Kongress (1884) Afrika aufteilten, Landesgrenzen ohne Rücksicht auf Volksstämme und Kulturen festsetzten und sich Afrika unterwarfen als wäre es ein unbewohntes und kulturloses Gebiet. Diese Kolonialmächte zerstörten die vorhandene Wirtschaftsstruktur und errichteten für viele Jahrzehnte (60 bis 130 Jahre) ein Wirtschaftssystem, das fremdbestimmt war und ausschließlich der Kolonialmacht diente.

Wenn heute Afrika arm ist, dann muss Europa auch die eigene Schuld daran eingestehen. Hilfe ist dann nicht nur Nächstenliebe, sondern wird eine Verpflichtung zur Wiedergutmachung früherer Ausbeutung und Verbrechen. Der Kontinent ist auch heute noch reich, wie wir am Interesse mächtiger Staaten an Afrika sehen. Es ist Zeit, dass sich der Kontinent selbständig entwickelt.

Afrika steht vor der Wahl zwischen der Neokolonialisierung durch Großfinanz, multinationale Konzerne und reiche Länder, oder der Entwicklung einer eigenen Wirtschaft, die die Ländern stärkt und zur Selbständigkeit führt.

bs

Buch v. Helmut Buchegger
Seite 15

Die Zerstörung

der regionalen Strukturen war Voraussetzung für die Entfaltung der kolonialen Machtstrukturen. Diese Strukturen führen selbst heute noch zu Hunger - z. B. im Kongo. Kongo ist - ohne jeden Zweifel - eines der reichsten Länder der Welt. Reich an Bodenschätzen. Reich an Wald. Reich an gesunden, landwirtschaftlich nutzbaren Flächen. Der Wirtschaftskrieg um Bodenschätze hat sechs Millionen Menschen das Leben gekostet. Millionen sind im Land auf der Flucht. Das macht Landwirtschaft schwierig. Die Bergbaukonzerne sind so unendlich reich. Sie kaufen am Weltmarkt alles „was das Herz begehrt“ und zerstören mit Importen aus aller Welt die regionale Landwirtschaft. Folge: Hunger

Karl Polanyi

„Die Institutionen der Einheimischen zerbrechen angesichts der Tatsache, dass einer völlig andersartig organisierten Gemeinschaft die Marktwirtschaft aufgezwungen wird. Arbeitskraft und Boden werden zu Waren gemacht, was wiederum nur eine Kurzformel für die Liquidation aller und jedweder kulturellen Institutionen in einer organisch strukturierten Gesellschaft darstellt. ACHTUNG In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verhungerten die Massen Indiens nicht deshalb, weil sie von Lancashire ausgebeutet wurden; sie gingen vielmehr deshalb in großer Zahl zugrunde, weil die indische Dorfgemeinschaft zerstört worden war.“



Karl Polanyi
Wiederentdeckung eines
Jahrhundertdenkers

ACHTUNG Wir leben (noch immer) im Überfluss. Allerdings ist auch bei uns in den letzten Jahrzehnten die Regionalwirtschaft kaputtgegangen. Wir sind in fast allem abhängig geworden. Unsere Kolonialmächte heißen nicht Königin Victoria oder König Leopold II von Belgien. Sie heißen Amazon, Nestle, Unilever, H&M, die Abhängigkeit ist die beste Basis für systematische Ausbeutung. Die Gewinner heißen: Digitalkonzerne, Big Pharma, Waffenkonzerne, Energiekonzerne.

bs

Wir sind eine Menschheitsfamilie

Gartenbau im Südsudan

Ihr Beitrag zum Klimawandel ist nahezu Null. Viel kleiner kann der ökologische Fußabdruck kaum sein. Dennoch trifft sie der Klimawandel hart. Dürre und oder Hochwasser gefährden regelmäßig die Ernten.

Südsudan – in den letzten 60 Jahren 50 Jahre Krieg. Erdöl finanziert den Krieg. Denn Waffen gibt's nicht gratis. Das heißt Ungeheure Flüchtlingsströme innerhalb des Landes.



Gandhi sagte einmal:

„Es gibt keinen Weg zum Frieden, denn Frieden ist der Weg.“ Bischof Taban, ein alter, beseelter Mann, beschritt diesen Weg und gründete das Friedensdorf Kuron, in dem Frieden gelebt wird. Dort haben sie Gemeinschaftsgärten zur Selbstversorgung angelegt und soeben wurde das neue Lagerhaus fertiggestellt, wo die Ernte geschützt gelagert werden kann. Der Bau von diesem Speicher wurde mit unseren (deinen/meinen/unseren) Spendengeldern finanziert.... wir sind froh und dankbar, dass dieses Projekt so erfolgreich ist.

Ein Weg zum Frieden. bs



Wenn der Fisch im Wasser weint, sieht man seine Tränen nicht

Helmut Buchegger

Ein „normaler“ Maturant/Abiturient weiß von Afrika (fast) nix. In Wirklichkeit ist das ein Skandal, weil ein unglaublich interessanter, lebendiger Erdteil einfach ausgeblendet wird.

Helmut Buchegger war jahrzehntlang als Missionar in Zentralafrika. Er kennt Afrika wirklich von innen und erzählt davon in unzähligen interessanten Geschichten. Sein Buch beinhaltet auch einen Abschnitt afrikanischer Geschichte, die ein gebildeter Mensch einfach wissen sollte. Es hätte einander besser verstehen zu können.

bs

Das Buch ist um 30,- in so manchem GEA-Laden erhältlich, ganz sicher aber in unserem Webshop.



www.gea.at/bibliothek



Fabian Scheidler

Entwicklungshilfe ist immer nur bei Kleinprojekten erfolgreich, der Rest muss heißen: Kampf um globale Gerechtigkeit

David Goeßmann und Fabian Scheidler haben ein Buch genau zu diesem Thema herausgegeben. Es nützt nichts, – wenn wir in Zukunft Kriege und Flüchtlingsströme (mehr und mehr) vermeiden wollen, dann müssen wir das Thema „globale Gerechtigkeit“ ernst nehmen. Müssen sie in der Dringlichkeitsliste ganz nach vorne reihen, – zum Nutzen aller. ... wenn wir sie nicht ernst nehmen, holt uns die globale Ungerechtigkeit immer wieder ein.

Kampf um globale Gerechtigkeit

Lieber Heini,

Ich habe euch heute 10.000 Euro für eure Afrika-Projekte überwiesen. Dazu möchte ich dir eine kleine Geschichte erzählen. Meine Mutter hatte als junge Frau den Traum, gemeinsam mit ihrem damaligen Freund, einem jungen Arzt, nach Afrika zu gehen, um dort nach dem Vorbild Albert Schweitzers ein Krankenhaus zu bauen. Das muss so um 1960 gewesen sein. Bald darauf haben sich aber meine Eltern kennengelernt und so begann eine neue Geschichte. Der genannte Arzt hat die Sache mit der Klinik tatsächlich

durchgezogen und war bis an sein Lebensende in Afrika tätig. Für meine Mutter ist Afrika immer so etwas wie ein Sehnsuchtskontinent geblieben. Voriges Jahr ist sie mit 78 Jahren verstorben. Aus meinem Anteil der Verlassenschaft stammt nun diese Spende. Mir gefällt die Vorstellung, dass etwas aus dem Besitz meiner Mutter nun doch, Jahrzehnte später und nach vielen „Umwegen“, nach Afrika geht und dort Gutes bewirkt. Möge es so sein!

Mit liebem Gruß aus Graz
Christian

Wir sind eine Menschheitsfamilie

WIR SIND EINE

MENSCHHEITSFAMILIE



„Afrika, der Kontinent mit der jüngsten Bevölkerung. Afrika holt auf.“ sagt Felwine Sarr. Die Begründung des senegalesischen Intellektuellen (s. S. 2) ist einleuchtend: Afrika hat große Teile seiner Bevölkerung verloren, – Millionen durch den Sklavenhandel, – mindestens 10 Mio. durch den belgischen König Leopold II, der den Kongo als seinen Privatbesitz betrachtete, Millionen durch Völkermord an

Herero, Nama und anderen. Doch „Afrika holt auf.“ Die jungen Leute haben Kraft. Viel Kraft. Ihnen gehört die Zukunft. Mit unseren (deinen und meinen) Spendengeldern wollen wir lebensbejahenden Projekten Rückenwind schenken. So wollen wir die Morgenröte wecken. Und Frieden den Menschen, die guten Willens sind. Frohe Weihnachten und a glicklichs neichs Joah.

Dein/Euer Heini

Aus vielen 300.- Euro Spenden (manche gaben mehr, manche gaben weniger) erwuchs im Laufe von 12 Monaten ein WUNDER-barer Geldhaufen von fast dem Tausendfachen. Die Wirkung dieser Spenden jedoch ist noch viel höher. Denn überall dort, wo Menschen um die Gesundung von Mensch und Natur kämpfen, geht eine Saat auf, die allen gut tut und letztendlich dem Frieden den Weg ebnet. Danke im Namen der Hungernden in Afar und Mali. Danke für die spektakulären Landwirtschaftsprojekte, wo alle richtig viel lernen können. Danke für die Unterstützung im Kampf gegen Malaria.

UNSER AFRIKA-SPENDENKONTO

lautend auf Heinrich Staudinger für Afrika

IBAN AT18 3241 5000 0000 1370

BIC RLN WAT WWO WS

Zur Steuerabsetzbarkeit deiner Spende schicken wir dir gerne eine SPENDENBESTÄTIGUNG.

E-Mail bitte an: susi@gea.at

Marie v. Ebner-Eschenbach hat recht, wenn sie sagt „Man kann nicht allen helfen, sagt der Hartherzige und hilft keinem.“

Hans Rauscher sagt, „Die erfolgreichsten Entwicklungsprojekte sind immer die kleinen. Denen soll man dringend helfen. Sobald liebende Menschen mit Herz und Verantwortung ums Gelingen kämpfen, entsteht was Gutes.“

Ja, und noch etwas müsst ihr wissen: jede Spende landet bis zum letzten Groschen in Afrika. Die Verwaltung der Spenden macht unsere Firma selbstverständlich gratis. Selbstverständlich mit derselben Sorgfalt wie unsere eigene Buchhaltung.

Danke!

